

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Wochenpreis vierteljährlich RM. 2.70 einschließlich des Anzeigepreises. — Erscheinungstage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshäbel, Neuheide, Oberkühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkühengrün, Wildenthal usw.

Anzeigepreis: die kleinste Zeile 20 Wg. Im Restamtteil die Zeile 10 Wg. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 80 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Im Falle eines Brandes — Bring oder sonstiger ungewöhnlicher Vorfälle bei Gefahr der Gesundheit, von Unfällen oder der Erhaltung der Gesundheit — hat der Betreffende seinen Anspruch auf Vernehmung oder Besichtigung der Sache oder auf Abklärung der Angelegenheit.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannemann in Eibenstock.

Preisprophet Nr. 110.

Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar

1919.

Zum neuen Jahre 1919.

Von Alwin Römer.

Es schreiet ernt und unaufhaltsam Die Zeit durch die verwirrte Welt, Wie sich dein Wille auch gewaltsam Dem Schicksalstrahl entgegenstellt. Was lühten Höhen zu tiefen Schluchten Was denen dicker Wellen wütheten Wilt uns Weg, nun grimmvollendet Dies Unglücksjahr sich von uns wendet!

Doch ab das Anheil gleich Lawinen Uns jäh bedrängte allerwärts: Verzag nicht! Zeig' entschloss'ne Mienen, Nach pulsen Kräfte und durchs Herz! Nicht endlos mühen wir uns im Tale Fern von der Gipfel Sonnenstrahl: Drum laßt den bitteren Namen schweigen Und dringt bergan auf neuen Steigen!

Wohl muß uns harte Werltlast kommen Und sorg für uns wird ihr Ertrag: In Mühsal noch tut, grandestkommen, Man's altes Herz den letzten Schlag; Doch um so zäher vorwärtsdringend Durchkamm die Hoffnung unsrer Jugend, Daß wieder uns zu lüchtern Pfaden Ein's treue Arbeit wird begnaden!

In solcher Hoffnung laß Dich grüßen, Du neues Jahr, das sich dir naht: Laß nicht in dumpfer Apathie dösen Den deutschen Geist im Wälderrat Und blinde Nachsicht aus den Glauben An der Verschönerung Ziel nicht ränden! Schenk' Frieden uns auf festem Grunde, Daß Reich um Reich alsbald gelände! ..

(Nachdruck verboten.)
Wen' Wirt unter finstern Brauen, Bis auch der letzte Stoll verprüht — Und hilf der Liebe Rester bauen, Von roten Rosen überblüht! Dem ärmsten Kind gib' goldne Garben; Kein bitteres Zeichen mehr laß barden, Und weis' Dich, daß sie froher werde, Recht als ein Segensjahr der Erde! ..

Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung hat mit Anordnung vom 23. November 1918 für das Reichsgebiet die regelmäßige tägliche Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter auf 8 Stunden festgesetzt. Infolgedessen wird ab 1. Januar 1919 die Verkaufszeit in den Verkaufsstellen der Stadt Eibenstock beschränkt auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Für alle Verkaufsstellen — gleichviel ob in ihnen Angestellte und Arbeiter beschäftigt sind oder nicht — ist diese Verkaufszeit maßgebend. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sind zu bestrafen mit Geldstrafe bis zu 2000 M., im Unvermögensfalle mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten.

Eibenstock, den 27. Dezember 1918.
Der Stadtrat.
Hesse.

Der Arbeiterrat.
Rey.

Altersrentenempfänger

erhalten ab 1. Januar 1919 zu ihrer Rente einen Zuschlag von 8 Mark monatlich.

Vordrucke für Zulagequittungen können in der Polizeiregistratur entnommen werden.
Eibenstock, den 30. Dezember 1918.
Der Stadtrat.

Kriegsfamilienunterstützung.

Verordnungsgemäß wird den Familien der Mannschaften, die sich nach dem 30. November 1918 noch bei den Truppen befunden haben und dies durch Bescheinigungen der für die Entlassung zuständigen Stellen nachweisen, die Familienunterstützung der-

gestalt weitergewährt, daß sie die Unterstützung bis zur Entlassung und außerdem noch 2 Halbmonatsraten als außerordentliche Unterstützung erhalten.

Angehörige von Mannschaften, die seit dem 1. Dezember 1918 zur Entlassung gekommen sind, erhalten bei Vorlage des Entlassungsscheines oder des Militärpasses die ihnen noch zustehende Unterstützung ausgezahlt.

Für Familien der Mannschaften, die gegenwärtig noch dem Heere angehören, kann die Unterstützung nur nach Vorbringung der oben erwähnten Bescheinigung gezahlt werden.

Für gefallene, verstorbenen, vermißte und gefangene Mannschaften bedarf es der Vorbringung einer Bescheinigung des letzten Truppenteiles zunächst nicht.

Der Zeitpunkt der Auszahlung der Unterstützung wird noch bekannt gegeben.
Eibenstock, den 30. Dezember 1918.
Der Stadtrat.

Für den Silvesterabend 1918 ist die Polizeistunde

allgemein auf 1 Uhr nachts festgesetzt.
Eibenstock, den 31. Dezember 1918.
Der Stadtrat.

1. Gemeinde- und Privat-Beamtenchule zu Geyer.

Stadt. Fachschule, gegründet 1891, bereitet für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. Anmeldungen für Ostern 1919 bis Ende Januar erbeten. Stellennachweis der Abgangsschüler. Aufnahmebedingungen versendet kostenfrei die Schulleitung.

Zum Neujahr 1919.

Ahnungslos mit drohendem Geißel zieht das Neue Jahr herauf. Die letzten Monate des alten Jahres haben uns in Trümmern und Gräben geführt, vor denen uns Angst und Entsetzen überfallen hat. Wir suchen aus dem Zusammenbruch zu retten, was zu retten ist. Die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung geben einen schwachen Hoffnungsschimmer am Horizont. Aber die Forderungen unserer Feinde, die furchtbaren Kriegskosten und Kriegsschulden, der empfindliche Nahrungsmittelmangel, die Trennung des Staates und der Kirche, die Hemmung unserer deutschen Missions- und Kultur-Arbeit, der lähmende Bann der sich auf deutsche Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit legt, dazu die Unruhen und Aufstände, die vom alten Jahre ihren Fackelschein in die kommenden Zeiten hindüberflammen lassen. Soll uns da nicht bange werden, vor dem, was kommen will; bange um unser armes Volk, unser geklagtes Vaterland, unsere schwergeprüfte Kirche? Solch ein Neujahr haben unsere Väter nicht erlebt. Wird uns noch mehr genommen werden, wird der deutsche Name ganz barbarisch getreten werden, wird Gottlosigkeit und Kirchenflucht, Unsitlichkeit und Genußsucht wieder die Herrschaft antreten über unsere verblendeten Volksgenossen? Es geht uns wie den Jüngern im Sturm durchs Meeresboot: Herr, hilf uns, wir verderben! Er ist noch da, den die Nacht über und Volksführer gestiffentlich verschweigen. Er ist bei den Seligen. Er und kein anderer steht hinter dem Nachbild der Finsternisse und Rebel. Er grüßt uns noch mit dem untergänglichem, unentwegten Neujahrsgruß: Seid getrost, Ich bins, fürchtet euch nicht! Darum schreiben wir auf den ersten Tag auch des schwarzen geheimnistollen Jahres den Namen Jesus Christus, in dem allein alles Heil für unser Volk und für alle Völker geborgen ist. In seinem Namen treten wir dem noch hoffnungslos, glaubenslos die Hilfe an. Er wird uns zeigen, wie hinter den Verwirrenheiten unserer Tage die sichere ordnende allmächtige freie Hand unseres Gottes walzt und regiert und alles zum Besten führt; Er allein kann uns Mut machen, wenn

Er uns die große Neujahrsvorhersage gibt für Volk, Gemeinde, Schule und Kirche, Haus und Leben: Siehe, ich mache alles neu!

Bernünftige Neußerungen eines sozialdemokratischen Staatssekretärs.

Berlin, 20. Dezember. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Dr. August Müller, Mitglied der sozialdemokratischen Partei, hielt gestern einen Vortrag über wirtschaftspolitische Grundsätze, die in seinem Amte bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches Anwendung finden sollten. Er sagte:

Die Frage, ob eine baldige Wiederherstellung der Vorkriegswirtschaft möglich ist, ist zu verneinen. Wir haben inzwischen alle Absatzmärkte verloren, dafür in Amerika einen äußerst starken Konkurrenten gewonnen. Die Schwierigkeiten wachsen noch dadurch, daß die Feinde die Rohstoffe besitzen, und wenn sie diese wirklich uns zuführen, die Preisbestimmung in den Händen haben. Ferner durch die ungeheure Ausdehnung der industriellen Anlagen bei der Entente, die zudem ihre Kriegsindustrie leichter auf die Friedensarbeit umstellen kann, da sie Rohstoffe und Absatzgebiete besitzt. Unsere Feinde werden es unheimlich finden, uns Rohstoffe zu liefern, damit wir dann an sie fertige Ware verkaufen könnten. Sie werden dafür vorziehen, uns die fertigen Waren zu liefern.

Es kommt dahin, daß unsere Volkswirtschaft durch Kriegsschulden und gewaltige Entschädigungspflichten belastet ist. Ich habe Weihnachten selbst mit den Franzosen in Luxemburg verhandelt. Ich kann Ihnen sagen, daß Frankreich und Belgien in diesem Punkte unerbittlich sein werden. Wir sind zur wirtschaftlichen Politik möglichst rationaler Produktion und Distribution gezwungen. Wir können diese Aufgabe aber nicht mit dem Achtstundentag lösen und die mächtigen Löhne nicht weiterzahlen. Mit dem Abbau des Lohnniveaus muß aber zugleich ein Abbau der Preise

erfolgen. Auf dem Gebiete der Verteilung denke ich an eine planmäßige Genossenschaftsförderung.

Die Industrie wollen wir nicht burokratisieren. Wir suchen nach dem Ideal für Industriezweckverbände mit Selbstverwaltung, auf die alle der Staat in verschiedenen Richtungen Einfluß übt. Zu ergänzen ist diese Arbeit durch großzügige Innenkolonisation. Wir wollen nicht etwa jeden Großgrundbesitz zerstückeln, sondern sind für eine gesunde Mischung der Besitzverhältnisse. Von Enteignung, von bolschewistischen Gedanken wollen wir nichts wissen. Mein Ziel ist: Die heimische Scholle soll einen möglichst großen Bevölkerungsanteil ernähren, ich denke auch an eine kontinentale Wirtschaftspolitik mit Anlehnung an unsere östlichen und südöstlichen Nachbarn.

Es ist mir zweifelhaft, daß die Welt für Sozialisierungsideen reif ist. Was hätte der Staat z. B. für Vorteile mit der Sozialisierung der Hamburg-Amerika-Linie? Die Entente hat erklärt, daß sie jedes Staatsigentum als Pfand betrachtet. Aber einer Vermehrung von Kommunal-, Staats- und Reichsbetrieben bin ich nicht geneigt. Für das Reichswirtschaftsamt ist vor allem immer die Frage maßgebend: Welche Wirtschaftsform ist rationaler vom Standpunkte der Allgemeinheit, nicht der Arbeiter? Die Sozialisationskommission ist nicht mit dem Reichswirtschaftsamt gleichbedeutend. Aus dem Rockarmel hinaus vor Vorhandensein der verfassungsmäßigen Stellen soll überhaupt nicht vergesellschaftet werden, das wäre un-demokratisch.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein Aufruf der deutschen Regierung. An das deutsche Volk wendet sich die Reichsregierung mit einem Aufruf, der am Sonntag in großen Massen verbreitet wurde. Es heißt darin: Die Regierungskrise hat die Lösung gefunden, die das deutsche Volk erwartet hat. Die Unabhängigen sind ausgeschlossen. Die Reichsregierung wird

aus den Reihen der Mehrheitssozialisten ergänzt und, von inneren Hemmungen frei, an die Lösung ihrer großen Aufgaben gehen, die Wahlen zur Nationalversammlung und den Frieden vorzubereiten und bis dahin die Aufrechterhaltung einer freiheitlichen Ordnung sicherzustellen. Die Vertreter der Unabhängigen sind ausgetreten, weil der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik gegen sie entschieden hat. Auf die Frage des Zentralrates, ob die Volkstrafttragten bereit seien, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum, gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihre eigene Arbeitsmöglichkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite, zu gewährleisten, auf diese Frage haben die Unabhängigen geschwiegen.

Vor der Beantwortung der Lebensfrage des deutschen Volkes haben sie sich gedrückt. Damit haben sie bewiesen, daß sie die erste Pflicht jeder Regierung nicht erfüllen wollen: die Sicherheit innerhalb des Staates zu gewährleisten. Indem die Unabhängigen die Mittel zur staatlichen Sicherung ablehnen, haben sie sich als regierungsunfähig erwiesen. Für uns ist die Revolution keine Parteiparole, sondern das kostbare Gut des ganzen schaffenden Volkes. Wir übernehmen ihre Aufgaben als Volksbeauftragte des Volkes mit dem Schwur: Alles für die Revolution, alles durch die Revolution, aber auch mit der festen Absicht, jedem Unerbittlichen entgegenzutreten, der aus der Revolution des Volkes den Terror einer Minderheit machen will. Hunderttausende demonstrieren heute für die neue Regierung, um den strafflosen Mißbrauchern der Straße zu beweisen, wo die Mehrheit steht. Auf ihrer Solidarität beruht unser Auftrag und unser Amt. Die Massen sind unsere Rechtfertigung. Ihr Wille gibt uns die Kraft zur Miesenaufgabe.

Die Nationalversammlung. Der Tag der Einberufung der Nationalversammlung sowie der Ort, an dem sie tagen wird, dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es ist anzunehmen, daß die Nationalversammlung nicht vor Mitte Februar zusammentreten kann. Das ist schon aus dem Grunde nicht möglich, weil das Wahlergebnis nicht vor dem 25. oder 26. Januar feststehen kann.

Eine ernste Warnung. Die Oberste Heeresleitung hat an Oberst ein Telegramm geschickt, in welchem ersucht wird, mit allen Mitteln bekannt zu geben, daß es von der deutschen Reichsregierung auf das strengste verboten ist, Waffen und Heeresmaterial in die Hände der Bolschewisten zu überlassen. Kommandobehörden, Soldatenräte und Truppen, die diesem Verbot nicht nachkommen, sind nicht nur für die Verschleuderung deutscher Werte persönlich verantwortlich, sie haften auch für die politischen Folgen der durch dieses Vergehen herbeigeführten Verletzung des Waffenstillstandsabkommens mit der Entente. Die Wiederaufnahme des Krieges kann die Folge sein.

Ein Demonstrationstag in Berlin. Der letzte Sonntag des Jahres wurde zu einem Demonstrationstag, wie ihn Berlin noch nie gesehen hat. Die Mehrheitssozialisten haben zu einer Massenunterbrechung gegen die Gewalttätigkeit der Spartakusleute aufgerufen. Diesem Ruf waren Hunderttausende gefolgt. In einer Reihe von großen Versammlungen, die teils in Sälen, teils im Freien stattfanden, wurde gegen den Terrorismus Stellung genommen. Dann zogen die Teilnehmer nach dem Stadtimern. Von den demokratischen Parteien waren ebenfalls große Kundgebungen veranstaltet worden, die gleichfalls Schuß gegen den Spartakus und den Terror der Minderheit sowie eine demokratische Republik forderten. Der Bund der Beamten der kreislich-hessischen Staatsbahnen, Bezirk Berlin, und andere große Fach- und Berufsvereine hielten gleichfalls Versammlungen ab, die den nämlichen Zweck verfolgten. In gleicher Zeit beteiligten sich die Anhänger der unabhängigen sozialdemokratischen Partei zusammen mit der Sozialmarinedivision an dem Begräbnis der Kurose, die bei den Kämpfen am Schloß und Marfall gefallen waren.

England.

Londoner Besprechungen über die 14 Punkte. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt: Auf der Konferenz Wilsons mit Lloyd George und Balfour am Freitag bildeten die berühmten 14 Punkte die Grundlage der Beratungen. Es besteht Ursache, anzunehmen, daß die Freiheit der Meere, der Völkerbund, die Schabentergütungen, die territorialen Frage im Zusammenhang mit dem Status der neuen Nationalstaaten, die Zukunft der deutschen Kolonien und des türkischen Reiches die Hauptpunkte der Unterredung bilden. Außerdem kann man annehmen, daß einige dringende Angelegenheiten, die Lage Russlands und die Lebensmittelversorgung, besprochen wurden.

Lloyd Georges Wahlsieg. Bonar Law, Redmond und Barnes wurden wiedergewählt. Die Kandidatin der Sinnfeinerpartei, Gräfin Markievich, wurde in Dublin gewählt. Auch Lloyd George wurde wiedergewählt. Mac Kenna und der Pzjijist Jewett wurden geschlagen. Nach einer Reutermeldung aus London werden die Wahlen durch die vollständige Niederlage aller Parlamentsmitglieder charakterisiert, die während des Krieges pazifistische Reigungen an den Tag legten. Die ehemaligen liberalen Exminister wurden mit großer Mehrheit geschlagen. Lord Robert Cecil wurde wieder gewählt. Die Koalition gewann 469 Sitze oder eine Mehrheit von 238. Nach den letzten

Angaben ist die Lage folgende. Koalition: Unionisten 334, Liberale 127, Arbeiter 10. Koalitionsgegner: Anhänger Asquiths 37, unabhängige Unionisten 48, andere 5, Arbeiterpartei 66, Frauen 1, Nationalisten 7, Sinnfeiner 70. Nur drei Ergebnisse standen noch aus. Der Sinnfeinerführer Devalera hat den Nationalisten Dillon geschlagen.

Italien.

Italien bereitet einen neuen Tripoliskrieg vor. Dem Berner Tagblatt wird von der italienischen Grenze berichtet: Aus einer sehr stark zensurierten Meldung des „Secolo“ ist ersichtlich, daß Italien augenblicklich einen neuen großen Tripoliskrieg vorbereitet. General Cavaglia wurde beauftragt, die Operationen zur Wiederbesetzung und Eroberung von Tripolis zu leiten. Große Ueberseedampfer gehen von Neapel seit einigen Tagen mit Truppen an Bord nach Tunis ab, da die Araber frontal von der tunesischen Grenze her angegriffen werden sollen. Zu dem neuen Feldzug werden ausschließlich die jüngsten Jahrgänge, meist 18jährige, verwandt.

Ostliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 31. Dezember. Alter Sitte gemäß soll der Beginn des neuen Jahres heute nacht wieder mit Chorabläsen am Kirchplatz beglückt werden. Das Unterbleiben dieser schönen Gepflogenheit ist während des Krieges von vielen Schmerzlichen vernichtet worden. Möge sein Wiederaufleben von guter Vorbedeutung für das kommende Jahr sein und auch unsere Stadt wieder bessere Zeiten erleben. In diesem Sinne allen unseren lieben Lesern und Verehrern ein herzliches Glückwuns!

Eibenstock, 31. Dezember. Vorliegende Nummer enthält eine wichtige Bekanntmachung über Kriegsfamilienunterstützung. Wir machen auf sie besonders aufmerksam. Richtig kann darnach Unterstützung nur noch erlangt werden bei der Vorlage von Ausweisen (Entlassungsscheine, Militärpässe, Bescheinigungen). Angehörige von Soldaten, die noch nicht entlassen sind, handeln klug, wenn sie die erforderliche Bescheinigung des Truppenteils ihres Ernährers sofort besorgen. Am besten wird sich die Bescheinigung durch den Soldaten selbst vermitteln lassen.

Dresden, 29. Dezember. Das gesamte Ministerium hat beschlossen, daß die sächsischen Landeswahlen endgültig am 2. Februar stattfinden.

Leipzig, 28. Dezember. Die in Leipzig verlebende Frau Geheimrat Johanne Sachs hat der Stadt Leipzig letztwillig 500 000 Mark vermacht. Die Erträgnisse der Stiftung sollen in Sachsen wohlführenden würdigen und bedürftigen Wittwen und Musiklehrerinnen sowie Musikern und Musikern in Form von lebenslänglichen Renten zugute kommen.

Schneeberg, 30. Dezember. Das 50-jährige Bürgerjubiläum konnte Herr Oberlehrer i. R. Franz Ungethäm in völliger körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. Durch eine Abordnung wurden dem Jubilar die Glückwünsche und ein Diplom der Stadtgemeinde überreicht.

Johanngeorgenstadt, 30. Dezbr. Die hiesige hochbedeutende Lederhandschuh-Erzeugung, die schon während des Krieges schwer zu leiden hatte, da die Ausfuhr unterbunden war, ist jetzt wegen Mangels an Material gänzlich zum Stillstand gekommen. Vor wenigen Tagen kamen die letzten männlichen Arbeiter zur Entlassung, und die Beschäftigung der Handschuhmacherinnen kann demnach auch nur noch von kurzer Dauer sein.

Freigabe von Ziegeleierzugnissen. Von amtlicher Stelle wird uns mitgeteilt: Durch Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates des XIX. Korpsbezirktes vom 23. November 18 ist zwar das Bauverbot mit dem im Beschluß bekanntgegebenen Einschränkungen (Verbot der Errichtung von Luxusbauten und nur ausnahmsweise Zulassung von Industriebauten) aufgehoben worden, die bisher gelübte Wirtschaftung der Ziegeleierzugnisse wird jedoch hierdurch nicht berührt. Es verbleibt vielmehr bei dem durch die Bekanntmachung vom 15. 1. 18 festgelegten Verfahren. Anträge auf Freigabe von Ziegeleierzugnissen sind auf den üblichen Vorbrücken bei der Kriegsamtsstelle zu stellen; die Vorbrücke sind ausschließlich bei der zuständigen Baupolizeibehörde bei Genehmigung des Baues anzufordern und von dieser zu bescheinigen. Wegen Freigabe behält sich die Kriegsamtsstelle freie Entscheidung vor. Auf sämtliche Einhaltung der in der vorgenannten Bekanntmachung für Bestandsmeldungen angeordneten Termine werden Ziegeleibesitzer bzw. Händler zur Vermeidung von Weiterungen besonders hingewiesen.

Stingelandt.

An die noch etwas deutsch denkenden und fühlenden Bürger Eibenstocks.

Vor einigen Tagen habt Ihr den Artikel: „Was ist das Verdienst der Revolution?“ gelesen. Ihr habt die Zustände in Berlin im Kopfe. Ihr seht, wie unsere Feinde Schritt für Schritt, langsam aber sicher, der engeren Heimat näher kommen! Ihr seht wie die Tschechen Euer Haus und Hof bedrohen. Ihr seht zu alldem noch, wie unfähig die neue Regierung in Berlin ist und all den Dingen mit den Händen im Schoß entgegensteht! Dies alles sind die neuesten Erfolge der Revolution! Könt Ihr nun mit diesen Erfolgen zufrieden sein? Könt Ihr zusehen, wie russische und vor allem das wichtige jüdische Kapital den Bürgerkrieg herauf beschwört? Könt Ihr zusehen, wie Soldaten- und Arbeiterräte mit dem Gelde wirtschaften, daß wir

über kurz oder lang vorm Staatsbankrott stehen! Könt Ihr all die schönen Erfolge, die unser so viel gekriesenes Landheer (von Marine, dem Vaterlandsvollkammer gar nicht zu reden) in 4 1/2 Jahren errungen hat, so herabgesetzt werden! Sind diese „besseren Verhältnisse“ etwa der Willkommengruß und Dank der Heimat? Ihr habt nur eine Gelegenheit, Euren Dank zu beweisen! Das sind jetzt die Wahlen! Zeigt, daß Ihr deutsch denkt und fühlt! Zeigt, daß Ihr mit den jetzigen Verhältnissen unzufrieden seid, daß Ihr dem alle deutschen Gott treu bleibt und die Kirche hochhaltet! Und endlich zeigt, daß Ihr von dem jüdischen Kapital in Berlin nicht abhängig sein wollt. Das ist dann der herzlichste Gruß und der schönste Dank, den Ihr uns aus dem Felde zurückgekehrten Feldgrauen erweisen könnt.

Ein hiesiger Feldgrauer.

Deutsche demokratische Partei.

In einer großen öffentlichen Volksversammlung entwickelte am Sonnabend Abend Herr Universitätsprofessor Dr. G. H. Leipzig das Programm der deutschen demokratischen Partei.

In feierlicher Weise schilderte er das Bild der Ohnmacht nach außen und innen, aus der es nunmehr gelte, unser Volk und Vaterland wieder aufzurichten. Diese Erneuerung müsse von innen heraus erfolgen, Arbeitswille und Arbeitskraft stecke noch genug in unserem Volke.

Die deutsche demokratische Partei will der neuen Zeit Rechnung tragen, sie erkennt die Revolution an. Im alten Staatssystem sei das Volk nicht genügend zur Mitarbeit herangezogen worden.

Die Umstände, die den Rücktritt Bethmann-Hollwegs veranlaßten, kennzeichneten den verfassungswidrigen Zustand, in dem Deutschland nicht mehr auf der Höhe seiner Kräfte stand.

Fern siege es der deutschen demokratischen Partei, dem Fürstentum zum Abschied einen Fußtritt zu versetzen. Das Fürstentum habe jahrhundertlang das deutsche Volk aufwärts geführt und es solle ihm untergefallen bleiben, was es als Träger der Kultur und als Förderer der Kunst geleistet habe.

Wenn Deutschland in Zukunft eine Republik bleiben sollte, dann müsse aber die Reichseinheit unbedingt aufrechterhalten bleiben.

Sehr eingehend behandelte dann der Redner das Wahlrecht der Frauen, die Trennung von Staat und Kirche und die Sozialisierung der Betriebe. Der Standpunkt der demokratischen Partei zur Kirche ist durchaus verständlich. Sie erkenne die Existenzberechtigung der Kirche an. Die Kirche muß sein, wenn es Religion geben soll, u. Religion muß sein, wenn es in unserem Herzen etwas geben soll, das uns erhebt. Die Naturwissenschaft ist nicht imstande, die Rätsel des Unendlichen zu lösen. Keine Religion ohne Kirche! Wenn eine Trennung der Kirche vom Staate kommen muß, dann so, daß die Kirche weiter leben kann. Es müssen ihr die Mittel gegeben werden, daß sie sich auf sich selbst stellen und mehr Volkskirche werden kann. Die Masse des Volkes werde sich zur Volkskirche bekennen.

Die deutsche demokratische Partei wolle eine religiöse Volkserziehung zur Vertiefung unseres Volkslebens.

Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und reicher Beifall wurde den bedeutenden Ausführungen des Redners zu Teil. Schr.

Bemerkte Nachrichten.

Auch eine Begrüßungsfeier! Peinliche Vorgänge bei der Begrüßungsfeier der aus dem Felde kommenden Truppen spielten sich im Schweidnitz am 8. Dezember ab. Für die zurückgekehrten beiden Garnisonregimenter, die 10er Grenadiere und die 42er Artillerie, war auf dem Marktplatz eine große Empfangsfeierlichkeit vorbereitet. Als die Regimenter vor dem Rathaus eintrafen, zeigte es sich, daß der Soldatenrat dort plötzlich eine grobe rote Fahne bereit hielt, die in einem Umzuge durch die Stadt mit eingereicht werden sollte. Daraufhin lehnte es das Feldartillerieregiment 42 ab, dem Begrüßungsakte beizuwohnen. Es fuhr mit den geschmückten Geschützen wieder davon, ohne die Begrüßung abzuwarten. Der erste Bürgermeister konnte deshalb seine Begrüßungsworte nur an die Teile der 10er richten. Im Namen der Truppen dankte der Brigadekommandeur Oberst Detall. Als danach ein Mitglied des Soldatenrates, geleitet mit der roten Fahne, den Balkon des Rathauses betrat, verließen alle Offiziere ostentativ den Marktplatz und auch zahlreiche Mannschaften traten aus dem Reihen. Die Vorgänge auf dem Markte waren um so peinlicher, als zahlreiche englische Offiziere aus dem Offiziersgefangenenlager ihnen als Zuschauer beizuwohnen einzelne Szenen photographierten. Am Montag veröffentlichte das Artillerieregiment einen Aufruf, in dem betont wurde, daß das Regiment nach dem schweren Leiden und Kämpfen einer roten Fahne nicht zu huldigen vermöge und deshalb auf die Begrüßungsfeier verzichtet habe. Darüber wird noch folgendes gemeldet: Einen unerwarteten Verlauf nahmen hier die Freitortstellungen, welche die Stadt Schweidnitz zu Ehren der aus dem Felde heimkehrenden Regimenter ihrer Garnison in dem hiesigen Theater vorbereitet hatte. Das Stadttheater war eröffnet und festlich besetzt, die Schauspieler und das technische Personal rüstig bereit, man wartete und wartete — aber es ließ sich kein Soldat sehen. Ebenso blieben die Kinotheater, in welche die Trup-

Sächsische Landesbibliothek
29 JULI 1909
Dresden

pen zur Freivorstellung geladen waren, unbefugt, so daß die Vorstellungen abgelehnt werden mußten.

Mitteilungen des Standesamtes zu Eibenstock
auf die Zeit vom 24. bis mit 31. Dezember 1918.

Schleusen: 2.
Erbteilungen: 1.
Sterbefälle: 1) Hermann Franz Staub, Privatmann, 74 J. 1 M.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 31. Dezember. Nachdem Herr Goebels-Breslau den in ihm ergangenen Ruf zum Eintritt in die Regierung abgelehnt hat, ist beschlossen worden, von einer Besetzung der Stelle des 6. Volksbeauftragten vorläufig abzusehen.

— Berlin, 31. Dezember. Staatssekretär Wurm hat sich mit den drei aus der Reichsregierung ausscheidenden unabhängigen Sozialdemokraten solidarisch erklärt und sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf Ersuchen der Reichsregierung hat Herr Wurm sich bereit erklärt, die Geschäfte des Reichsernährungsamtes bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiter zu führen.

— Berlin, 31. Dezember. Die Reichsregierung veröffentlicht über die Steuerpflicht eine amtliche Mitteilung, die von Ebert, Scheidemann und dem Reichsschatzsekretär Schiffer unter-

zeichnet ist. Danach sollen die Kriegsgewinne eingezogen werden und zwar in Form einer außerordentlichen Kriegsabgabe für das Jahr 1919, einer außerordentlichen Abgabe vom Vermögenszuwachs, wodurch die während der gesamten Kriegsdauer entstandenen Vermögensvermehrungen erfasst werden sollen. Von allen nach Einzug der Kriegsgewinne noch verbleibenden Vermögen soll eine große allgemeine Vermögensabgabe erhoben werden. Ferner sollen die hohen Einkommen durch eine Reichseinkommensteuer belastet werden, und endlich eine weitere Beschlezung der Kapital- und Betriebssteuer neben einer Betriebsabgabesteuer sowie der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Abkömmlinge und Ehegatten beabsichtigt. Die Entwürfe zur Einziehung von Kriegsgewinnen sind bereits fertiggestellt und auch die übrigen Entwürfe sollen so schnell wie nur möglich zum Abschluß gebracht werden.

— Berlin, 31. Dezember. Die gestrige Versammlung des Spartakusbundes sprach sich mit 68 gegen 23 Stimmen gegen die Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung aus, trotzdem Plebsrecht sich dafür eingesetzt hatte, mit der Begründung, man könne durch Störung der Arbeiten zur Nationalversammlung unendliches Aufsehen erregen.

— Breslau, 31. Dezember. Nachrichten aus Oberschlesien zufolge, werden die Großpolen für die Wahlen zur Nationalversammlung keine eigenen

Kandidaten aufstellen. Die gemäßigten Parteimitglieder werden erjucht, mit der katholischen Volkspartei in Oberschlesien zusammenzugehen, haben aber jeden Kompromiß abgelehnt mit der Begründung, daß über Oberschlesien bereits von der Entente entschieden worden sei.

— Allenstein, 31. Dezember. Als gestern das Artillerieregiment Nr. 73 eintraf, sollte es hinter der roten Fahne in die Stadt einmarschieren. Die Soldaten weigerten sich, dies zu tun. Es kam zu Differenzen, die bald so ernste Natur annahmen, daß die Sicherheitswache des Arbeiter- und Soldatenrates mit Maschinengewehren gegen das Artillerieregiment sich wandte und das Feuer eröffnete. Hierbei wurden 2 Offiziere getötet, mehrere Mannschaften und Offiziere verwundet. Der Soldatenrat behauptet, zu dem Vorgehen mit Maschinengewehren durch das Verhalten des Artillerie-Regiments veranlaßt worden zu sein. Die „Allerst. Ztg.“ sowie das „Allerst. Volksblatt“ wurden wegen ihrer Berichte über diesen blutigen Zusammenstoß vom A- und S-Rat verboten.

— Stuttgart, 31. Dezember. Angesichts der Ernährungsverhältnisse wurde für ganz Württemberg der Fremdenverkehr auch über den 31. Dezember hinaus zunächst bis zum 31. März 1919 ausgesetzt.

Deutsche Demokratische Partei.

Wer sind wir?

Die Partei, welche die Herrschaft des gesamten Volkes will, nicht die einer einzelnen Klasse also völlige Gleichberechtigung aller Staatsbürger.

Wir sind die Partei aller freiheitlich Gesinnten, die ohne Banken für ihre Ueberzeugung eintreten!

Was wollen wir?

Wir wollen deutsch sein und die Einheit Deutschlands erhalten; wir sind gegen jede Absprennung einzelner Teile und für die Aufnahme unserer deutschen Brüder Oesterreichs!

Wir wollen baldigsten Frieden, daher schnelle Wahl der deutschen Nationalversammlung, ebenso der sächsischen Landesvertretung.

Wir wollen niemand seine Ersparnisse nehmen! Das Privateigentum muß unangetastet bleiben. Zucker- und Kriegsgewinne müssen zugunsten des ganzen Volkes erfasst werden. Die Millionenvermögen und Millioneneinkommen sollen durch hohe Abgaben die Steuerlast des kleinen Mannes und des Mittelstandes erleichtern!

Wir wollen den Schutz der kleinen Gewerbetreibenden und des Mittelstandes und Verbesserung der Lebensbedingungen des kleinen Beamten und der Privatangestellten. Freie Bahn dem Tüchtigen!

Wir wollen Stärkung unseres Bauernstandes, Beschränkung des Großgrundbesitzes. Der freie deutsche Bauer auf freiem Boden!

Wir wollen die Leistungsfähigkeit der Industrie nicht durch die von der Sozialdemokratie angestrebte Vergesellschaftung der Betriebe hindern, dadurch wollen wir auch den Arbeitern ihre Existenzmöglichkeit erhalten!

Wir wollen gesunde Finanzwirtschaft. Wir wollen nicht, daß das Volkvermögen und unsrer aller Steuergrößen verschleudert werden.

Wir wollen durch demokratische Grundsätze das deutsche Volk aus dem jetzigen Elend schnell wieder herausführen, damit es wieder groß, mächtig und angesehen dahebt.

Darum treten Alle, Männer und Frauen, dem

Verein der Deutschen Demokratischen Partei Eibenstock bei.

Beamtenverein.

Donnerstag, den 2. Januar 1919 im Hotel „Stadt Leipzig“ abends 8⁰⁰ Uhr:

Mitgliederversammlung.

Wichtige Tagesordnung! Umfängliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Lose

der 174. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 2. Klasse am 8. und 9. Januar 1919
hat empfohlen

Gustav Emil Tittel,
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme.

Eibenstocker Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur günstigen Verzinsung
Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung
und vermieten

Schrankfächer
auch für kürzere Zeit unter günstigen Bedingungen.

Eibenstocker Bank,
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Donnerstag, d. 2. Jan. 1919,
steht auf dem ob. Bahnhof 1 La-
bung frostfreie

gelbe Speiserüben
zum Verkauf. à Str. 9 M.
Enzmann.

Meinel, Rosseschlächterei,
Steindöbra
Telefon 204, Amt Klingenthal.

Husten, Atemnot,

Beschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne um-
sonst, womit ich mich von meinem
schweren Lungenleiden selbst befreite.
Heinrich Deicke, Wackerleben,
Provinz Sachsen.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze,
offenen Weingeschwüren gerne um-
sonst! Auskunft. Altkamrate erwünscht.

In guter Lage größere
Wohnung mit Garten

zu mieten, evtl. gutgehaltenes

Einfamilienhaus
mit Garten zu kaufen
gesucht. Angeb. mit Preis unter
R. T. 79 an die Geschäftsst. d. Bl.

Das zum Nachlaß des verstorben-
en Gustav Heymann, Moh-
renstraße hier gehörige

Hausgrundstück mit Stall
ist zu verkaufen. Nähe-
res durch
Dr. Fr. Meichsner.

Gräbte
Holzschneider

sucht
Papierfabrik Schönheide.

Dieselbst ist eine tüchtige

Milchziege
sofort preiswert zu ver-
kaufen.

Unserer werten Kundschaft von Eibenstock und Umgebung

entbieten wir zum neuen Jahre
unsere besten Wünsche.

Gebrüder Möckel, Rothenkirchen.

Zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunschk.
Andreas Baumgartl und Frau.

**Am 3. Januar 1919 nehme ich meine
Praxis wieder auf.**

Sprechstunde wochentags, ausser Donnerstags,
1/2 9—1/2 10 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.
Donnerstags keine Sprechstunde.

Dr. Reitz, Bockau.

**Mehrere
Wohn- und Geschäftshäuser**

billig zu verkaufen durch
Dr. Fr. Meichsner.

Beamter sucht behaglich
möbl. Zimmer

(mit voller Pension bevorzugt). Gefl.
ausf. Angeb. m. Preis unt. T. 28
an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Vom ob. Bahnhof bis zu meiner

Wohnung und von dieser bis Spe-
diteur Rogner können

Stoffteile verloren
worden sein. Bitte dieselben gegen
Belohnung bei mir abzugeben.
Schneidmstr. Pfefferkorn.

Willkommenplakate
empfiehlt E. Hannebohn.

Eine herrschaftl. Wohnung

(Mollkestraße) zu vermieten und
ab 1. April 1919 begehbar.

Dr. Fr. Meichsner.

1 hochtragende starke
Sattelfuh

steht billigst zum Verkauf bei
Robert Heldrich,
Gangestraße.

Schöne Wohnung,
Hfbestraße 8, sofort oder später bil-
lig zu vermieten. Näheres durch
H. Richter, Theaterstr. 3.

Ein gut erhaltener
Herrn-Anzug,

Größe 1,73 cm, zu kaufen gesucht.
S. Weidlich,
Gabelbergerstraße 15.

Für die Unterlassung der Zusendung bez. der Erwidernng von Neujahrskarten

haben die nachgenannten Herren und Damen den Verein unterstützt, wofür hierdurch herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Der Vorstand

des Vereins gegen Armut und Hausbettelei Eibensock.

Fa. Bartels, Dierichs & Co., Fabrikant G. Beuchelt, Fabrikbesitzer Hermann Bodo, Prozeßagent Derm. Wöttcher, Stadtrat Dierich, Stadtrat Kom. Rat Wilhelm Dörfel, Fa. Ernst Friedrich Dörfel, Forstmeister Döring, Fabrikbes. Hermann Drechsler, Kaufmann Emil Eberlein, Eibensocker Bank, Fabrikbesitzer Felix Ficker, Fa. G. W. Friedrich, Paul Frihsche, Prokurist U. Geithner, Schuhmann Gerth, Uhemachermeister Graupner, Amtsarzt Günther, Fabrikbesitzer Paul Hagerl, Fabrikant Rich. Hertel, Bürgermeist. Gesse, Fabrikant Eugen Heymann, Forstrentamtmann Hofmann, Postdirektor Jisch, Fa. H. J. Kallisch, Handelsmann Karl Kehler, Bäckermstr. Witwe Kempt, Fa. Ernst Kehler, Stadtrat Rich. Kunz, Bankvorstand Karl Kleye, Kaufmann Louis Levy, Lehrerkollegium der Bürgerschule, Kaufmann Herm. Lohmann, Frau verw. Stadtrat Mänzel, Fleischerstr. Max Meichner, Oberförster Metz, Lagerhalter Mey, Kaufm Robert Mohl, Privatmann Rich. Mödel, Kirchner Müller, Fabrikant Paul Rich. Müller, Rich. Nische, Stadtrat Felix Rodstroh, Bäckermstr. Pfündel, Frau verw. Stadtrat Reichner, Bäckermstr. Ernst Schmidt, Frau verw. Jul. Paul Schmidt, Kaufmann Oswald Seidel, Oberforstmeister Scheibe, Grundbuchführer Staab, Pfarrer Starke, Fabrikbesitzer Otto Stegmann, Kaufmann Gustav Emil Tittel, Kaufmann Max Tittes, Frau Speibteur Hofner, Apotheker Wagner, Fabrikant Hermann Wagner, Pastor Wagner, Firma G. A. Weidmüller, Konditoreinhaber Gustav Zeun, Sanitätsrat Dr. med. Bschau, Lehrerkollegium der Selektenschule, Rfm. Johannes Gampert, Herm. Schubert, Hauptkassierer Beger, Paul Tröger, Hundshübel.

Der Gastwirts-Verein

bringt zum Jahreswechsel einem geehrten Publikum sowie seinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche dar.

Ida Berthel
Gustav Bretschneider
Moritz Helbig
Paul Hubrich
Otto Krautzel
Karl Kupfer

Bruno Lang
Alban Meichner
Franz Reiter
Hermann Singer
Hugo Sonntag
Milda Unger

Eduard Werner
Oskar Lein, Waldschänke
Karl Hunger, Wolfsgrün
Emil Gnüchtel, Wildenthal
Paul Schmidt, Unterkühen-
grün.

Die Verlobung ihrer Tochter, Nichte und Pflege Tochter

Helene

mit dem Kaufmann Herrn **Walther Stark**, Leutnant d. Res., geben hiermit ergebenst bekannt

Anna verw. Meichner geb. Georgi,
Hermann Wagner u. Frau Helene geb. Meichner.

Aue u. Eibensock,

Neujahr 1919.

Meine Verlobung mit Frä. **Helene Meichner** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Stark,

Leutnant d. Res.

im Masch.-Gew.-Battl. XIX. A. K.
z. Zt. im Lazarett.

Schneeberg.

Unserer werten Kundschaft
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.
Familie **Emil Horbach**,
Bergstraße 2.

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzliche Glück- und Segenswünsche.
Familie **Berthel**.

Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Neujahr 1919. **Sattler Ernst Göbler u. Frau.**

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahr
bringen ihren werten Kunden von nah und fern
Gustav Renner und Frau,
Ofen- und Topfgeschäft, Langestraße 12.

Tanzstunde

beginnt Freitag, den 3. Januar, abends 9 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“. Anmeldungen nehme noch entgegen.
Hochachtend **Louis Baumann**.

Meiner werten Kundschaft, sowie
Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glück- und
Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Familie **Karl Zenker**,
Schneidermeister.

Unserer geehrten Kundschaft die
herzlichsten Glück- und
Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Hans Grimm und Frau.

Die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
bringen ihrer werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten
Louis Häupel und Frau,
Klempnermstr.

Zimmerschützen.

Neujahr Frühshoppen im
Restaurant zum Dönngrund.
Die Leitung.

Alkoholfreien Punsch
empfiehlt **Klara Seifert**.

Rot- u. Weißweine

empfiehlt bestens
H. Lohmann.

„Deutsches Haus.“

Am Neujahrstag ab 4 Uhr

öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Franz Reiter.

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün.

Zum Neujahrstag von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Karl Hunger.

Gleichzeitig unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Karl Hunger und Frau.

Gasthaus Muldenhammer.

Zum Neujahr sowie zum Dohneujahr:

Musikalische Unterhaltung.

Bestgepflegte Biere.

Gleichzeitig unsern werten Gästen und Bekannten

Guter Kaffee.

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Hermann Ebert und Frau.

Gasthof Schönheiderhammer.

Zum Jahreswechsel

allen unsern werten Gästen u. Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

Familie **Pross.**

Conditorei u. Café „Carola“

entbietet seiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die

besten Wünsche.

Hans Huster u. Frau.

Mittelbach's Restaurant.

Unsern werten Gästen, Nachbarn und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Albin Müller und Frau.

Meinen werten Geschäftsfreunden von hier und außerhalb zum
Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
Emil Hannebohn.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gustav Beger, Töpfermeister.

Unsern verehrten Gästen, Freunden und Bekannten sendet hierdurch
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!

Ratskeller,
Familie **Schärer.**

Allen werten Geschäftsfreunden, Gönnern, Nachbarn und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.
Ludwig Gläss und Frau.

Geräumiger Laden

mit Nebenräumen zum 1. April oder früher preiswert zu vermieten
Bretterstraße 3.